

V E R N E H M U N G

Institut f. Zeitgeschichte
München
ARCHIV
1233/53

des Eugen O T T
am 25.11.1947, von 14 - 15 Uhr, im
Gerichtsgebäude in Nürnberg, durch
K. W. S W A R T, im Auftrag des
"Rijksinstituut voor Oorlogsdocumentatie"
in Amsterdam

Personalien

Geben Sie mir Ihre Personalien.

O: Ich bin geboren am 8. April 1889 in Lobenburg am Neckar.

Wann sind Sie nach Japan gegangen ?

O: Ich war von 1933 bis Ende 1942 in Japan. Ich war zunächst kommandiert zur japanischen Armee, im Jahre 1933. Ich war dann von 1934 bis 1938 Militär-Attache bei der Deutschen Botschaft in Tokio und vom April 1938 bis Januar 1943 Deutscher Botschafter.

Und nachher ?

O: Dann wurde ich entlassen in Tokio und lebte als Privatmann in Peking.

Von wem wurden Sie aufgefolgt ?

O: Vom Botschafter S t a h m e r.

Deutsche Politik
im Südpazifik

Vielleicht können Sie mir nun erzählen, was die deutsche Politik im Südpazifik war ? Die deutsche Absichten haben sich in den verschiedenen Jahren geändert.

O: Diese Frage ist in meinen eigenen Amtsbereich erst eingetreten nach dem Einmarsch Deutschlands in Holland.

Was war die deutsche Politik ?

O: Da erinnere ich mich, dass die deutsche Politik sich geäußert hat zu einer Erklärung der japanischen Regierung. Das war eine Erklärung im Sommer 1940. Daraufhin gab die deutsche Regierung ihrerseits eine gleichlaufende Erklärung, ab, dass sie nicht interessiert sei an einer Änderung des Status Quo.

Vielleicht sind andere Absichten nicht offenbar gemacht worden; das ist sehr oft der Fall. - Holland war besetzt worden und vielleicht nach dem Krieg, wenn der Krieg für Deutschland günstig verlaufen wäre, sollte eine ganz neue Anordnung auch im Osten stattfinden. Haben Sie niemals eine Idee gehabt, wie die Stellung Niederländisch-Indien sein würde ?

O: ---

Die Beziehung zwischen Holland und Deutschland in einem solchen Falle sollte sehr eng werden ?

O: Es ist mir über die Absichten Deutschlands auf Niederländisch-Indien nichts bekannt geworden in der Zeit. Ich möchte glauben, dass diese Frage in

diesem Stadium, bevor Japan in den Krieg eingetreten ist, noch keine bestimmte Form angenommen hatte, jedenfalls ist zu mir nach Tokio über diese Frage keine Weisung gekommen und auch keine, - ich möchte sagen, - Ueberlegungen, die die Regierung angestellt hätte. Es war ein Charakterium der Führer der Geschäfte, von Reichausussenminister R i b b e n t r o p dass er auch die Botschafter auf ein ganz enges Gebiet beschränkt hat und über solche Zukunftsfragen, wenn sie überhaupt schon ernsthaft überlegt worden sind, im allgemeinen dem nicht unmittelbar Beteiligten keine Auskunft gab.

Waren Sie Mitglied der nationalsozialistischen Partei?

O: Ich bin als Botschafter 1938 aufgefordert worden, in die Partei einzutreten.

Nun noch einige andere Fragen:

H e l f e r i c h

O: Ich möchte noch etwas sagen. Dass Deutschland ein Interesse an deutschen Werten in Niederländisch-Indien gehabt hat, kam mir zum Bewusstsein durch die Entsendung des Staatsrates H e l f e r i c h nach Japan als wirtschaftlicher Sonderbeauftragter im Frühjahr 1940.

Vor dem Ausbruch des Krieges im Westen ?

O: Ja. H e l f e r i c h war ein genauer Kenner von Niederländisch-Indien. Er war Vorstandsmitglied der Hamburg-Amerika-Linie und war in Niederländisch-Indien lange Zeit tätig und zwar in der praktischen Tätigkeit der Plantagearbeit. Er hat mir wiederholt betont, die sehr grossen deutschen Interessen an der Besatzung von Niederländisch-Indien. Ich glaube, wenn die deutsche Regierung damals sich schon ein Urteil gebildet gehabt hätte, dann hätte H e l f e r i c h darüber mir gegenüber eine Bemerkung gemacht.

Sind andere Leute zu Ihnen gesandt worden, um die Botschaft zu verstärken ?

W o h l t a t

O: Es ist im Jahre 1941 die sogenannte Kommission W o h l t a t nach Japan geschickt worden, mit dem Auftrag die Wirtschaftsbestrebungen zwischen Deutschland und Japan neu zu gestalten und den Kriegsbedürfnissen anzupassen.

Das war nach dem Ausbruch des Krieges mit Holland ?

O: Ja, nach dem Ausbruch des Krieges mit Holland, bei der Entsendung des Staatsrates mit einigen Herren der verschiedenen Ministerien, Ernährungs-Ministerium, Wirtschafts-Ministerium, Reichsbank usw. Als der Angriff Japans auf den Pazifik weder stattgefunden hat noch zu erwarten war, das war im April 1941, hat auch H e l f e r i c h irgendwelche deutsche Interessenpläne an Niederländisch-Indien nicht zum Ausdruck mir gegenüber gebracht.

Ich wollte noch eine Frage stellen über die gleiche Zeit, Was waren Ihre persönlichen Beziehungen oder Fühlungen gewesen bezüglich der Politik der deutschen Internierten in Niederländisch-Indien ?

Deutsche Internier-
ten in Niederlän-
disch-Indien

O: Die Frage der deutschen Internierten in Niederländisch-Indien war die Veranlassung, weshalb die Botschaft Tokios mit den niederländischen Fragen zu tun hatte. Die Internierten konnten uns nicht beschäftigen, solange sie in holländischer Gefangenschaft waren. Sie haben uns beschäftigt, nachdem die Japaner eingerückt waren und verlassene Frauen angetroffen haben und konzentrierten. Die Männer waren zum grössten Teil nach Britisch-Indien abtransportiert worden und sind durch einen Angriff eines japanischen Flugzeuges zum Opfer gefallen. Die Frauen sollten, ich glaube es war im Sommer/Herbst 1942, nach Deutschland gebracht werden. Wir haben uns anlässlich dieser Aufgabe in Verbindung mit den Japanern bemüht, durch ein japanisches Schiff die Leute aufzusammeln und nach Deutschland zu schicken. Die japanische Regierung erklärte, dass sie nicht genügend Betriebsstoff hätte und ein Teil der Frauen ist nach Japan und ein Teil nach China transportiert worden, wo sie bis auf weiteres in Pflege von Deutschen aufgenommen wurden. Die Frauen sind zum grössten Teil erst jetzt nach Deutschland gekommen.

Sie müssen von einem Ausschuss gehört haben, der von Holland ausgesandt worden ist nach den Ausbruch des Krieges ?

O: Es waren zwei Herren bei mir selbst.

J o n g e j a n
e n
B o e r s t r a

Es waren J o n g e j a n und B o e r s t r a.

O: Die beiden Herren kamen mit dem Auftrag der holländischen Regierung. Ich glaube ihr Auftrag von der holländischen Regierung war, an Ort und Stelle sich ein Bild zu verschaffen über die Lage der holländischen Internierten und der deutschen. Ich habe diese Herren gebeten in die deutsche Botschaft zu kommen und ich erinnere mich eines Gespräches mit ihnen in Tokio.

Das war im Sommer 1940 ?

O: Das kann sein.

Wissen Sie etwas über diese Unterredung ?

O: Ueber den Inhalt weniger, als über die Form. Die Form war besonders eindrucksvoll, weil die Herren einen sehr würdigen Eindruck machten und die für sie sehr schwierige Aufgabe mit grossen Geist behandelt haben. In meinem Gesichtsfeld spielte diese Unterredung eine kleine Rolle.

Das muss vor dem Angriff Japan's gewesen sein. Diese Leute sollten Fühlung suchen mit den Leuten von Niederländisch-Indien. Das war die Absicht der Entsendung dieser Leute. Sie kamen nicht im Auftrag der niederländischen Regierung, sondern der deutschen.

O: Ich erinnere mich der Unterredung so, dass die Herren mir einen sehr würdigen Eindruck machten und ich glaube mich auch zu erinnern an diese Frage, aber ich weiss nichts Näheres darüber. Ich kann mich nur erinnern, dass ich mit dem Botschafter für Indien ein Gespräch geführt habe.

Niederländer in Japan

Haben Sie jemals Föhlung gehabt mit anderen Niederländer, ausser diesen zwei Leuten, entweder vor oder nach dem Angriff Japans ?

O: Ich habe besonders herzliche Beziehungen mit dem holländischen Gesandten unterhalten, mit P a b s t. Ausserdem über das gewöhnliche Mass von Aussprache hinaus, zu einem Herrn R e c h t e r e n. Diese Beziehungen waren um einige Grade wärmer durch meine persönliche Beziehung mit General P a b s t.

Hatten Sie nach dem Angriff Japans Föhlung mit niederländischen Personen ?

O: Nach dem Angriff Japans hat der holländische Gesandte durch 3. Hand bei mir interveniert, zu Gunsten eines Franzosen, der in deutscher Gefangenschaft war.

Waren keine niederländische Personen in Japan oder in Niederländisch-Indien, die bereit waren, mit deutschen Stellen zu wirken ? Haben Sie davon gehört ?

O: Nein.

Wiederherstellung Beziehungen Holland und Niederländisch-Indien

Nach dem Angriff Japan's, wissen Sie da etwas von der Politik, um die Beziehungen zwischen Holland und Niederländisch-Indien wiederherzustellen ? Nach Februar 1942 waren Holland und Niederländisch-Indien besetzt von Staaten, die Bundesgenossen waren ?

O: Ich möchte annehmen, wenn solche Bemühungen stattgefunden haben, dann in Berlin oder vielleicht im Haag, zwischen den deutschen und japanischen Stellen. Uns selbst in Tokio war jeder Einblick in Niederländisch-Indien sehr sorgfältig verwehrt und es war sogar sehr schwer, den Deutschen, die unter die japanische Herrschaft gekommen waren und in sehr grosser Notlage waren, eine gewisse Unterstützung zukommen zu lassen. Ich will damit zeigen, dass solche Fragen bezüglich einer Verbindung zwischen Holland und Niederländisch-Indien erst recht nicht von einem Forum besprochen wurden. Die Politik der Japaner war eine ausschliessliche Beherrschung Niederländisch-Indiens.

Haben Sie je Föhlung gehabt mit niederländischen Kriegsgefangenen in Japan ?

O: Nein.

Es waren doch niederländische Kriegsgefangene in Japan ?

O: Ob in Japan, das kann ich nicht sagen, vielleicht in Formosa. Ich war zwar persönlich befreundet mit einem schweizer Arzt, der im Auftrag des Roten Kreuzes Reisen machen sollte in die japanische Kriegsgefangenenlagern, aber ich habe aus seinem Mund über holländische Kriegsgefangene nichts gehört.

Am Ende meiner Botschaftstätigkeit lud mich die japanische Regierung zu einer Flugreise durch das besetzte Gebiet ein. Auch bei dieser Gelegenheit habe ich von niederländischen Gefangenen nichts zu hören bekommen.

Reise O t t's in Niederländisch-Indien 1943

Wann war das ?

O: In April 1943.

Haben Sie einige deutsche Kriegsgefangene gesprochen ?

Deutsche in Niederländisch-Indien

Was waren das für Leute ?

O: Das waren Leute, die zurückgeblieben waren, als die Mehrzahl nach Britisch-Indien geschafft wurde.

Waren sie interniert ?

O: Damals nicht. Sie wandten sich an mich mit der Bitte, mir Fragen vorzutragen zu dürfen, die aus dem Leben entstanden sind.

Was war die Meinung dieser Leute über die japanische Besatzung ?

O: Da war die Klage, vor allen Dingen, weil die Leute, die zufällig im Augenblick des japanischen Einmarsches von Sumatra in Java gewesen sind, nicht zurückdurften; die 2. Klage war, dass sie nicht erwerbstätig sein durften und es war noch eine schwere Klage über die Unterdrückung durch die Japaner.

Haben Sie sich bemüht, eine Besserung zu schaffen ?

O: Ich hatte keine Funktion mehr. Ich habe S t a h m e r berichtet und es war bereits eine Kommission unterwegs, die diese Fragen offiziell monatelang untersucht hat, um der deutschen Regierung Unterlagen zu geben über das Verhältnis.

Das war eine deutsche Kommission aus Berlin ?

O: Ja. Ein gewisser Botschafter R a m m, der jetzt glaube ich, in russischer Kriegsgefangenschaft ist und Dr. B r e n n e r t.

Wissen Sie, ob diese Kommission etwas erreicht hat ?

O: Ich habe das aus dem Auge verloren. Ich habe auch den Befehl gehabt, mich nicht um die Politik zu kümmern.

Wissen Sie die Ursache Ihres Abrufes ?

O: Meine Weigerung, eine Weisung auszufüllen bzw. die japanische Regierung zu veranlassen, die britischen Kriegsgefangenen zu fesseln. Das habe ich sabotiert.

Wie Sie Ihre Reise nach Niederländisch-Indien gemacht haben, wo sind Sie da gewesen ? In Java ?

O: In Palembang auf Sumatra, Batavia usw.

Haben Sie auch einige Indonesier gesprochen ?

O: Ich habe den Bruder des Sultans Djodjakarta gesprochen, der mich im Auftrag seines Bruders empfing. Dann erinnere ich mich besonders der Führung durch einen indonesischen Arzt durch ein grosses Irrenasyl in der Nähe von Surabaja.

O: Der Arzt, der Leiter der Anstalt war, sprach fließend deutsch und führte mich und betonte dabei, dass die Anstalt sich nach den Bielefelder Richtlinien aufbaute.

Das waren die einzigen, die Sie gesprochen haben ?

O: Ja. Die ganze Reise war, ich möchte sagen, eine Reise, die lediglich darauf abgestellt war, mir Einblick zu geben über die japanische Besetzung.

Japanische Politik
in Niederländisch-
Indien Haben Sie über die japanische Besetzungspolitik ge-
hört in Niederländisch-Indien ?

O: Die Japaner betonten, die von ihnen bekannten Fehler vermeiden zu wollen und die Eingeborenen stärker an der unteren Verwaltung teilnehmen zu lassen, als sie das in anderen Gebieten gemacht haben. Als Beweis wurden mir die unteren Verwaltungsbeamten vorgestellt, die mir den Eindruck machten, als hätten sie eine gewisse Selbstständigkeit. Wie weit das in der Praxis ausgeführt wurde, das kann ich nicht beurteilen. - Ich war auf dem Heimweg von Batavia in Medan und Tobasee.

Ist Ihnen dort etwas aufgefallen ?

O: Im allgemeinen als Soldat die ausserordentlich dünne und man könnte sagen, unsichtbare Besetzung durch die japanische Truppe, sodass ich mir damals sagte, dass einem ernsthaften Gegenangriff, der Japaner wohl kaum gewachsen sein dürfte. Ausserdem ist mir aufgefallen in Palembang und in Deli die sehr schnelle Wiederherstellung. In Deli war die zerstörte Teeanlage wieder ausgebaut, sodass der Schiffahrtsbetrieb wieder voll im Gang war. Ich bin dann weiter nach Penang gegangen.

Wissen Sie vielleicht noch etwas zu erzählen über Niederländisch-Indien um diese Zeit ?

O: Die Absicht der Japaner, in Niederländisch-Indien die Besetzungsfehler von Mandschurei und China zu vermeiden, scheint mir bestätigt zu sein, da ein Schiff mit Fachleuten auf den verschiedensten Gebieten abgesandt wurde.

Von Tokio aus ?

O: Ja. Dieses Schiff wurde torpediert und es gingen 800 ausgewählte Industrielleute verloren. Ich erlebte das Entsetzen über den Verlust dieser Elite der Industrie in Tokio.

Ueber die Zustände in den Internierungslagern wissen Sie nichts ?

O: Nein. Ich habe persönlich gesehen, dass da und dort ein Holländer von den Japanern in den Betrieben gehalten wurde als Sachverständiger, aber den Eindruck, den ich von den Leuten hatte in einer solchen Zwangsstellung, war, dass man von einer geehrten Zusammenarbeit nicht sprechen konnte.

Rassenpolitik

Wie sah es rassenpolitisch in Niederländisch-Indien aus ?

O: Bei meinem Besuch damals hatte ich den Eindruck, dass die Japaner in dieser Beziehung noch im Stadium der Analyse waren. Es wurde mir verschiedentlich sehr nachdrücklich unterstrichen, was für eine überaus schwierige Frage das sei, - es waren 32 Stämme - was mir durch eine Karte gezeigt wurde. Ich möchte nicht glauben, dass man damals, knapp 1 Jahr nach der Besetzung Javas und Sumatras eine wirkliche Politik betrieben hat.

Ist Ihnen anti-niederländische Propaganda aufgefallen ?

O: Wenn ich mich recht erinnere, so war die anti-niederländische Propaganda eingehüllt in eine grossere Propaganda gegen die weisse Rasse, es fiel uns dadurch auf, dass der Weisse überall von den Gesellschaften vollkommen ferngehalten wurde. Die Deutschen waren damals der Meinung, vor allen Dingen meine deutschen Kaufleute in Japan waren der Meinung, dass das Vorgehen der Japaner in Niederländisch-Indien das Ende von Niederländisch-Indien sei. Ich war der Meinung, dass der deutsche Handel deshalb Chancen haben würde, weil der Japaner, wenn er es besetzt gehabt hätte, eine Massenproduktion erzeugt hätte.

2-27/2-8
Aktennotiz v. 6.9.54
betr. Kabinett Schleicher

Bl. 8 - 9

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

- Dr. Thilo Vogelsang -

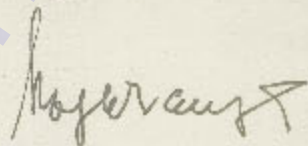
Institut für Zeitgeschichte ARCHIV	
Akt. 2397/59	Bst. ZS 279
Rep.	Kat.

A k t e n n o t i z

Am Donnerstag, den 2. September 1954, besuchte mich im Institut der Botschafter a.D. Eugen Ott. Wir sprachen kurz über mein Arbeitsvorhaben zur Geschichte von Wehrmacht und Staat. Ott, der im Oktober des Jahres nach München übersiedeln wird, sicherte mir rege Anteilnahme und eine ständige Bereitschaft für Auskünfte aller Art zu. Er hatte inzwischen von den Papiere der Liebsmann-Dokumentation Kenntnis genommen und gab zur Vorgeschichte des Kabinetts Schleicher nachfolgende Einzelheiten bekannt: Nach der Absetzung der preussischen Regierung durch das Kabinett Papen (20. Juli 1932) wurde ein Arbeitsausschuß gebildet, um seitens des Reiches auf den bevorstehenden Prozeß vor dem Staatsgerichtshof vorbereitet zu sein. Diesem Ausschuss gehörten u. a. der Staatsrechtler Carl Schmidt, Bilfinger und Jacobi, vom Ministeramt in RWM Ott, Carlowitz und Marcks an. Als später im Herbst die begründete Besorgnis entstand, der Artikel 48 RV. könne durch eine fortgesetzte bis zum Ausnahmezustand führende Anwendung "zu Tode geritten" werden, entstand in diesem Gremium der Wunsch, vorausschauend die Auswirkungen einer solchen Situation auf die Reichswehr zu untersuchen. Schleicher, der sich zunächst darüber nichts vorstellen konnte, wurde dann förmlich dazu gedrängt, seine Zustimmung zu einem entsprechenden Planspiel zu geben, welches Ende November in Zusammenarbeit mit Wehrmacht, Polizei und Technischer Nothilfe durchgeführt und wobei eine extrem schlechte Lage (Widerstand von Rechts und Links) zugrundegelegt wurde. Von dem negativen Ergebnis des Planspiels war Schleicher stark beeindruckt und musste es daher, als in der entsprechenden Sitzung des Kabinetts Papen am 2. Dezember 1932 jener die Anwendung des Staatsnotstandes vorschlug, pflichtgemäss zur Sprache bringen.

Daraufhin sah sich Hindenburg nicht mehr in der Lage, den bisherigen Reichskanzler von Papen mit der Bildung einer neuen Regierung zu betrauen. Schleicher wurde Reichskanzler. Immerhin war diese Wendung in der Politik nur eine der unbeabsichtigten Folgen des Planspieles. Eine andere zum Beispiel ergab sich aus einer Anfang Dezember 1932 stattgefundenen Besprechung zwischen Ott und Herrn von Manteuffel vom Reichfinanzministerium, in der eine sofortige erhebliche Aufbesserung der Reichsmittel für die Technische Nothilfe zugesagt wurde.

6. 9. 1954



(Dr. Th. Vogelsang)

25+2 3/2 - 11

Memo einer Unterrichtung
Schulze-Wilde/Ott

Bl. 10 - 11

Institut für Zeitgeschichte, Archiv

Memo

Unterredung Schulze-Wilde-Ott in dessen Wohnung am 17.8.55.

Ott glaubt, daß er erst in der Kabinettsitzung am 2.12.32 sein Memorandum, in dem gesagt wurde, die Reichswehr könne nicht gleichzeitig gegen rechts und links vorgehen, verlesen wurde. "Jedenfalls war es vor der Reise zu Hitler." Damit erweist sich Otts Irrtum, denn diese Reise fand am 30. November statt. Demnach muß Ott in der Kabinettsitzung am 17.11.32 sein Memorandum verlesen haben. Auch sonst irrt sich Ott in den Daten. Er meint, er habe (von sich aus) den Plan der dreitägigen Kriegsspiele im Reichswehrministerium Ende Oktober 1932 durchgeführt, auf Grund des BVG-Streiks. Das ist ein Irrtum. Dieser fand in der ersten Novemberhälfte statt und endete am 7.11. Darauf aufmerksam gemacht, sagt er, dann sei es wahrscheinlich während oder gleich nach dem Streik gewesen, "der ja in der Luft lag". Auch das ist ein Irrtum. Der Streik war abgeblasen (von den Gewerkschaften), wurde aber dann von den Kommunisten doch ausgelöst, völlig überraschend. Die BVG stand weitgehend unter kommunistischen Einfluß. Erst nach Ausbruch des Streikes schloß sich die NSDAP an.

An der Besprechung im Reichswehrministerium nahmen teil: Techn. Nothilfe, Preuß. Polizei, 5 Reichswehr-Divisions-Stabschefs, 2 Marine-Stabschefs. Die Idee für Kriegsspiele ging von Ott aus. Schleicher gestattete es nur. Dann machte Ott Schleicher Meldung. In die Kabinettsitzung wurde Ott wenige Minuten vorher eingeladen. Er sprach frei, nach Notizen. Die Minister erhielten keinen Durchschlag der Notizen. Pressechef Marx (?) sagte später zu Ott, seine Darstellung sei zu pessimistisch.

Institut für Zeitgeschichte
ARCHIV

Akt. 2999/62	Best. 25279/1
Rep. ✓	Kel.

Ott befürchtete Zerbrechen der Reichswehr bei Ausnahmezustand und Kampf gegen rechts wie links. Vor allem Ostpreußen hielt er für gefährdet, wie auch alle anderen Teilnehmer der Kriegsspiele. Nach seinem ersten Vortrag bei Schleicher schickte dieser ihn zum Reichsfinanzministerium. Dieses bewilligte 5 Millionen für Techn. Nothilfe, die diese glaubte haben zu müssen, um gegen Streiks

gewappnet zu sein.

Ott war verantwortlich für Ausnahmezustand.

Eine Regung bei Vortrag war nicht festzustellen. Minister hörten sich schweigend an. Ott verließ sofort Kabinettsitzung.

Da Ott abgerufen wird, Vertagung der Besprechung. In der Straßenbahn erzählt Ott folgendes: Er sei bald nach Japan als Militärattache gegangen, von Keitel abgeschoben. Im Februar 1934 habe er noch einmal Deutschland besucht und zusammen mit Rundstedt bei Schleicher gefrühstückt. Schleicher und Rundstedt hätten dabei schauerlich auf Hitler geschimpft. Ott habe Schleicher dann gewarnt und ihm geraten, nach Japan zu kommen. Schleicher habe aber gesagt, er wolle es nicht wie Braun (preuß. Ministerpräs.) machen. Daraufhin habe Ott Schleichers Tod vorausgesagt.

Institut für Zeitgeschichte